

Eltern Wie wir sie ins Boot holen

**Gemeinsam
gegen Corona**

Mehr digitale Angebote
für Sie. Jetzt anmelden:
leserpost-tps@klett-kita.de



Willkommen auf der Wahlparty

Wie es gelingt, Eltern in
der Kita einzubinden **S. 4**

Bis hierher und nicht weiter

Warum Grenzen setzen
so wertvoll ist **S. 24**

Unverhoffte Geschenke

Beschwerden sind mehr
als nur beschwerlich **S. 32**

Inhalt



12

Jonathan ist anders

Jonathan ist motorisch beeinträchtigt. Die Großeltern schämen sich für ihn. Seine Probleme aber werden im folgenden Familienstreit zur Nebensache. Mit welcher Methode rückt die Fachkraft hier wieder das Wesentliche in den Fokus?

Unsere **Titelthemen** sind farbig gekennzeichnet.

KONTEXT

MICHAELA KRUSE · MEIKE SAUERHERING

8 **Auf dünnem Eis**

Warum gegenseitiges Verständnis Wissen übereinander braucht

DANIELA KOBELT NEUHAUS

20 **Auf sie mit Gefühl**

Ein Ehrenamtsvertrag, der dabei hilft, Eltern zu stärken

JOHANNA NOLTE

28 **Misch dich nicht ein!**

Eltern sind keine Störenfriede – lasst sie mitgestalten

LUDGER PESCH

32 **„Max hat seine Banane wieder nicht gegessen“**

Wie aus einer Beschwerde ein Geschenk werden kann

COLJA BAHRENBERG

40 **Bitte nehmen Sie Platz**

Ein Hausbesuch als Beginn einer wunderbaren Partnerschaft

40

Ungewöhnliche Einblicke

In einem vertrauten Umfeld kommt man sich schneller näher. Warum das Aufnahmegespräch deshalb nicht zu den Kindern nach Hause verlegen? Das hilft, um die Perspektive der Eltern besser zu verstehen, und bietet einen wesentlichen Vorteil: Einblicke in die soziale Lebenssituation der Kinder.

WERKSTATT

KERSTIN KREIKENBOHM

4 **Willkommen bei der Wahlparty**

Die wollen doch nur mitreden – Eltern stressfrei einbeziehen

HELKE KLEIN

12 **Die Welt durch eine andere Brille sehen**

Wenn nichts mehr hilft, einfach mal die Perspektive wechseln

TPS im Gespräch

SILKE WIEST · HEIDE GREHL

16 **„Bleib in deinem Tanzbereich“**

Warum eine Elterninitiative ein „positives Pulverfass“ sein kann

LOTHAR KLEIN

24 **Bis hierher und nicht weiter**

Wie man in Elterngesprächen bei sich bleibt und klare Grenzen zieht

TPS im Gespräch

HEIDE GREHL

36 **Mein Kind muss gut aufgehoben sein**

Wo einer Mutter Elternbeteiligung wichtig ist – und wo nicht

SPEKTRUM

39 Rezensionen

Dilemma

PETRA ENGELSMANN

44 **„Nein, das Boot geht doch so unter!“**

46 Termine

47 Vorschau und Impressum

48 Autorinnen und Autoren



An welche Eltern erinnern Sie sich?



LOTHAR KLEIN

Ich erinnere mich an Frau B., eine Roma. Wenn wir sie in der Kita angesprochen haben, hat sie abweisend oder wütend reagiert. Wenn ich aber bei ihr zu Hause bei einem Kaffee saß, konnte ich über alles mit ihr sprechen. Am Ende hat sie mich zu allen Familienfesten eingeladen. Das zurückzuweisen war nicht einfach.



KERSTIN KREIKENBOHM

Bei mir sind das Eltern, mit denen ich viel oder lange zu tun hatte: Frau D. brachte ihre drei Kinder über elf Jahre zu uns und war im Elternrat. Jahre später stand sie plötzlich bei uns in der Küche, ihre Fritteuse unter dem Arm: „Ich habe in der Schule gehört, dass ihr für das Sommerfest noch eine braucht!“ Diese tiefe Verbundenheit mit uns hat mich sehr berührt.



Jetzt reicht's aber!

Fachkräfte leben gefährlich. Denn Eltern lauern überall und haben Fragen, die sie sofort stellen wollen. Wie können Sie hier Distanz wahren? Antworten gibt es ab Seite 24.

Na, Schätzchen

Kommunikation ist alles. Auch und gerade mit den Eltern. Denn in der Zusammenarbeit mit ihnen steckt ein echter Schatz. Wie Sie den finden und heben, lesen Sie ab Seite 28.

Erziehung braucht Profis

Liebe Leserinnen und Leser,

oh, die schon wieder! Würden Sie manchmal auch am liebsten auf dem Absatz kehrtmachen, wenn eine überengagierte Mutter auf Sie zukommt und Sie wissen: Die hat jetzt wieder eine Million Ideen, die unsere Kita noch besser, effizienter, schöner machen würden? Damit sind Sie nicht allein. Sicher ging es allen, die im Bereich Frühpädagogik arbeiten, schon einmal so. Und das ist auch völlig okay. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eben nicht einfach. Wir sind eine Erziehungspartnerschaft mit ihnen eingegangen und müssen diese mit Leben füllen. Aber wie? Wir haben

dieses Heft den Eltern – die hier auch zu Wort kommen! – und der Elternarbeit gewidmet und uns die Frage gestellt, wie Fachkräfte, Leiterinnen und Leiter die Zusammenarbeit aktiv und sinnvoll gestalten können. Unsere Autorin Kerstin Kreikenbohm, selbst Kita-Leiterin, erzählt offen vom Dilemma, dass man wohl in jeder Kita kennt: Auf der einen Seite sollen die Eltern sich einbringen – einmischen aber bitte nicht. Wie es in Kerstin Kreikenbohms Kita gelungen ist, ohne Stress mit den Eltern auf Augenhöhe zu kommunizieren und was Partizipation im Alltag mit Partys zu tun hat, steht in ihrem sehr lesenswerten Text „Willkommen bei der Wahlparty“ (Seite 4).

Hilfreich ist sicher auch, sich das gemeinsame Ziel vor Augen zu führen:

**Zusammen
sind wir stark –
und stärken
so die,
um deren
Wohl es uns
allen geht.**

Wir wollen, zusammen mit den Eltern an der Zukunft des Kindes arbeiten. Daniela Kobelt-Neuhaus plädiert dafür, auch den Eltern mit Feingefühl zu begegnen. Sie kämpfen vielleicht mit einem schlechten Gewissen, weil sie nur wenig Zeit für ihre Kinder haben, oder strotzen aus anderen Gründen nicht vor Selbstbewusstsein. Wie man

die Eltern hier stärken kann und wie ein Vertrag dabei hilft, lesen Sie ab Seite 20 im Text „Auf sie mit Gefühl“.

Dass die Arbeit in der Kita ohne Gefühl nicht geht, wissen wir alle. Und die negativen Gefühle manchen Eltern gegenüber lassen sich

auch in positive ummünzen. So hilft es, schreibt Johanna Nolte im Text „Misch dich nicht ein“ (Seite 28), in der Elternbeteiligung einen Schatz zu sehen und erläutert auch, wie dieser gehoben und zum Strahlen gebracht werden kann.

Ohne Eltern geht es nicht in der Kita – Kinder kommen schließlich immer mit Anhang – und ihre Mitarbeit kann aus einer guten eine sehr gute Kita machen, finden wir hier bei der TPS. Denn zusammen sind wir stark und stärken so die, um deren Wohl es uns allen geht.

Herzliche Grüße
Ihre


Silke Wiest



Silke Wiest, Chefredakteurin
s.wiest@klett-kita.de

Willkommen bei der Wahlparty

Übermotiviert, besserwisserisch, rechthaberisch: Eltern sind anstrengend. Kann sein – muss aber nicht. Denn meistens wollen sie einfach nur in die Bildung ihrer Kinder miteinbezogen werden. Wie man Eltern ohne Stress an Entscheidungen teilhaben lässt, ihr Engagement positiv für die Kita nutzt und sogar Wahlpartys mit ihnen feiert, erklärt unsere Autorin.

KERSTIN KREIKENBÖHM



Wir hatten mal eine Elternvertreterin, die am Ende jeder Elternratssitzung eine Liste mit mehreren Punkten zückte, die sie unbedingt noch ansprechen wollte. Andere Eltern hätten sie darum gebeten. Lustig war das für uns nicht.

Eine andere Mutter stand mindestens einmal pro Woche mit einer tollen Idee in meiner Bürotür – von der Musikschule bis hin zum Englischunterricht und, ach ja: „Da gibt es jetzt so ein ganz tolles Vorschulprogramm an der Volkshochschule – wäre das nicht auch was für unsere Kita?“ Anstrengend übermotiviert.

Als wir bei der Grundsteinlegung unseres Krippenanbaus um Beiträge für ein Frühstücksbüfett für die Bauarbeiter baten, stand morgens ein Gaumenschmaus bereit – angefertigt von hochengagierten Eltern. Fast schon beschämend.

Aber was wollen wir denn nun? Wir möchten, dass die Eltern sich einbringen und die Kita nicht nur als Dienstleistungsbetrieb nutzen. Doch ewige Einmischung löst auch keine Begeisterung aus. Ein Dilemma.

Die Literatur und viele Qualitätsmanagementsysteme sprechen von der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften. Aber dieses Ziel teilen nicht alle Beteiligten. Vielmehr handelt es sich zwischen den Partnern um eine Vertragsbeziehung, bei der eine Seite Geld für eine Leistung bezahlt und daran bestimmte Erwartungen knüpft. So war es zumindest bisher – doch seit in vielen Bundesländern die Beitragsfreiheit eingeführt wurde, verändern sich die Machtverhältnisse und die Eltern verlieren formell den Kundenstatus.

Parallel dazu sorgen gesellschaftliche Veränderungen dafür, dass die Mütter und Väter beruflich stark eingebunden sind und sich ihre

Erwartungen an die Kita verändern. Es stellt sich auch die Frage, ob Eltern und professionelle Fachkräfte Partner sein können? Zum einen haben sie völlig unterschiedliche Sichtweisen, zum anderen besteht eine Asymmetrie in ihren Rollen und Beziehungen zum Kind. Manche Fachkraft würde es vielleicht nicht laut sagen – aber sie wahrte lieber eine gewisse Distanz oder fühlt sich aufgrund ihrer fachlichen Qualifikation überlegen.

Ob nun gewollt oder nicht – so, wie das Recht auf Teilhabe und Beschwerden von Kindern schon lange gesetzlich verankert ist, gibt es für die Elternpartizipation ebenfalls eine gesetzliche Grundlage. Im Sozialgesetzbuch heißt es: „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“

Der Pädagoge Martin R. Textor unterscheidet drei Formen der Partizipation von Eltern:

1

Mitbestimmung bei der Betreuung des eigenen Kindes

- › Das Recht auf Informationen über die Betreuung und Bildung sowie Erziehung des eigenen Kindes in Gesprächen mit den Fachkräften
- › Das Recht, über individuelle Ziele und Maßnahmen für das Kind mitzubestimmen
- › Das Recht, Wünsche und Erwartungen zu äußern
- › Das Recht, bei Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und (drohenden) Behinderungen über heilpädagogische und therapeutische Maßnahmen in der Kita mitzubestimmen

Alle gemeinsam getroffenen Entscheidungen müssen dem Wohle des Kindes entsprechen, dürfen keine zu hohen Mehrkosten verursa-

chen und müssen zur Konzeption und zu den Rahmenbedingungen des Hauses passen.

2

Mitbestimmung bei der Betreuung aller Kinder

- › Mitwirkung in einem Elternrat
- › Die Möglichkeit haben, sich an der Fortschreibung der Konzeption zu beteiligen – im Konsens mit den Fachkräften und den im Bundesland geltenden Vorschriften
- › Die Möglichkeit haben, sich bei dem Erstellen von Aktivitätenplänen oder an der Planung von Projekten zu beteiligen
- › Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen, ebenso die Mitarbeit dabei
- › Die Möglichkeit haben, pädagogische Maßnahmen und Bildungsangebote vorzuschlagen

3

Mitwirkung in der verfassten Elternschaft

- › Mitwirkung im Elternbeirat
- › Beteiligung an der Festlegung von Öffnungszeiten
- › Beteiligung bei der Klärung von finanziellen Fragen
- › Beteiligung an der Veränderung der räumlichen Gestaltung und sachlichen Ausstattung
- › Feedback an die Fachkräfte geben
- › Bindeglied sein zwischen Elternschaft und Team (Bündnispartner, Wegbegleiter)
- › Gründung und Aufrechterhaltung eines Fördervereins

Gelebte Mitbestimmung

Auch wenn der Begriff der Erziehungspartnerschaft vielen missfällt – ich finde es wichtig, dass die gesetzliche Regelung uns in die Verantwortung nimmt. Genau wie bei der Partizipation der Kinder, muss die Haltung diesbezüglich generell



Klar darf Mama mitreden! Die Beteiligung der Eltern sollte nicht von der Laune der Fachkraft abhängen. Stattdessen müssen Eltern ganz selbstverständlich in den Kita-Alltag miteinbezogen werden. Ein Beispiel: die gemeinsame Reflexion der Eingewöhnungszeit.

reflektiert werden und ein Umdenken einsetzen. Sicher ist es nicht immer und zu allen Themen möglich, die Eltern zu beteiligen – aber sie sollten spüren, dass ihre Meinung und ihre Anliegen wahr- und ernst genommen werden.

Der Pädagoge und Fortbildner Herbert Vogt sagt, Partizipation sei kein Recht für besondere Gelegenheiten – vielmehr sollte sie im Alltag gelebt werden. Die Teilhabe der Eltern muss verbindlich und verlässlich geregelt sein und auf einem Dialog basieren. Das bedeutet, dass die Beteiligung der Eltern nicht vom guten Willen und von der Laune der Fachkräfte abhängen darf. Es reicht nicht, die Eltern einmal im Jahr miteinzubeziehen und sie ansonsten auf Abstand zu halten. Partizipation

steckt in den täglichen Gesprächen zwischen Eltern und Fachkräften, ob geplant oder zwischen Tür und Angel. Sie zeigt sich, wenn beide Seiten miteinander kommunizieren. Das Trockenwerden eines Kindes können Fachkräfte und Eltern zum Beispiel gemeinsam gestalten. Partizipation kann auch bedeuten, dass Eltern bei der Sprachtherapie ihres Kindes hospitieren, um die Therapeutin und ihre Arbeitsweise kennenzulernen. Außerdem zeigt sich Teilhabe, wenn die Gruppenkräfte Eltern zum Gespräch einladen, um die Eingewöhnungszeit gemeinsam zu reflektieren.

Eltern zu beteiligen bedeutet auch, ihnen Fragen zu stellen. Wie zufrieden sind sie? Welche Bedürfnisse haben sie? Was ist ihre Meinung zu

verschiedenen Sachverhalten? Damit signalisiert man Eltern, dass ihre Meinung wichtig ist und ihre Beteiligung wirksam. Da muss es nicht nur um Öffnungszeiten oder Vorschularbeit gehen. Auch Entscheidungen über gemeinsame Anliegen können geteilt werden. Bei uns führte diese Gewohnheit dazu, dass wir über den schon lange feststehenden Termin für die Verabschiedung der Schulkinder abstimmen ließen. Das Fest kollidierte mit einem wichtigen Spiel der deutschen Nationalmannschaft während der Fußballweltmeisterschaft. Wir wollten nicht für Eltern und Kinder entscheiden, was wichtiger ist. Das mag einfach klingen, aber wir sind der Auffassung, dass es uns nicht zusteht, über ihre Köpfe hinweg zu bestimmen.

Natürlich kann man es nicht allen recht machen – es gab auch Stimmen, die sich über die Abstimmung echauffierten. Aber so ist es im Leben: Für die einen ist es nur ein Fußballspiel, für die anderen ist es das Spiel aller Spiele. Darauf einzugehen, drückt die partizipatorische Haltung eines Teams aus.

Die dritte Gewalt

Im günstigsten Fall verfolgen beide Seiten ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Betreuung, Erziehung und Bildung des Kindes in der Kita. Sicher, das Vorhaben birgt Konfliktpotenzial: Eltern identifizieren sich emotional mit ihrem Kind. Die pädagogischen Fachkräfte haben ihr Standing auf Basis der Konzeption des Hauses und ihrer Erfahrung.

Bei uns in der evangelischen Kita Aschhausen kommt noch ein weiterer Aspekt dazu: die Anliegen und Entscheidungen der Kinder. Unser Partizipationskonzept gibt vor, dass die Kinder in die sie betreffenden Entscheidungen einbezogen werden. Erwachsene entscheiden nicht am Grünen Tisch für die Kinder, sondern in institutionalisierten Abläufen mit ihnen gemeinsam. Das bedeutet, dass drei Komponenten miteinander verbunden werden müssen:

- › Die Anliegen, Wünsche und Entscheidungen der Kinder
- › Die Anliegen, Wünsche und Erwartungen der Eltern
- › Der fachliche Anspruch der Fachkräfte, deren Erfahrung und die Rahmenbedingungen und Ressourcen vor Ort

Ohne Kompromisse geht das nicht – es ist wichtig, ständig in einem Dialog zu sein. Mittlerweile hat sich die Mitbestimmung im Haus durchgesetzt und wir erleben eine hohe Bereitschaft der Eltern, die Anliegen und Ideen der Kinder zu unterstützen. Deswegen wissen immer alle Vertreterinnen und Vertreter des Elternrates, was die pädagogischen

Fachkräfte und die Kinder gerade bewegt. Dieses Vorgehen steigert die Bereitschaft, Lösungen im Sinne der Kinder zu finden.

In den Sitzungen, an denen das Leitungsteam teilnimmt, können alle Beteiligten Themen einbringen. Ebenso im Elterncafé. Da die Treffen regelmäßig stattfinden, können Anliegen besprochen werden, bevor sie hochkochen und sich zu Beschwerden entwickeln. Wir bemühen uns um eine gemütliche und offene Atmosphäre, stellen Getränke und Gebäck bereit. Alles soll einladend und wertschätzend sein. Beim letzten Treffen des Elternrates vor den Sommerferien gehen wir gemeinsam essen. In diesem Rahmen erhalten die Vertreterinnen und Vertreter als Dankeschön für ihren Einsatz ein Abschiedsgeschenk. Wir möchten den Eltern zeigen, wie wichtig ihre Arbeit für die Kita ist. Das beginnt schon bei der Wahl: Beim Elternabend stellen wir nicht die unangenehme Frage, wer sich aufstellen lassen möchte. Alle Eltern stehen automatisch auf dem Wahlschein. Nur, wer sich ausdrücklich dagegen entscheidet, wird von der Liste genommen. Seitdem melden sich viel mehr Eltern als früher zur

Wahl. Nach dem Wahlvorgang veranstalten wir eine Wahlparty, bei der alle Eltern auf die neuen Vertreterinnen und Vertreter anstoßen.

Die Eltern haben bei uns auch außerhalb des Elternrates die Möglichkeit, sich in Gremien einzubringen. Dazu zählt beispielsweise der Krippenrat. Da sich unsere Krippe im Bau befindet, suchen wir dessen Rat und Meinung bei der Ausstattung. Ähnliche Gremien fanden sich auch schon für die Spielplatzgestaltung oder für das Einüben von Krippenspielen in Gottesdiensten.

Die Partizipation der Eltern sollte eine gute Mischung sein aus dem Vermitteln des Gefühls „Du bist willkommen, wir schätzen deine Meinung und sind offen für deine Anliegen und Bedürfnisse“, einer gut gestalteten Transparenz der Arbeit und einer verbindlichen, standardisierten Beteiligung auf vielen verschiedenen Ebenen. Dafür muss sich das Team intensiv mit dem Thema auseinandersetzen – wer sich Eltern lieber auf Abstand hält und denkt, sie erziehen zu müssen, kann dem gesetzlichen Auftrag der Teilhabe nicht nachkommen. Es braucht eine gelebte Partizipation im Haus – für alle: Kinder, Eltern und Team. ◀

Eltern beteiligen – welche Fragen ich mir als Fachkraft stellen muss

- › Begegne ich den Eltern auf Augenhöhe?
- › Gibt es eine gegenseitige Wertschätzung?
- › Erkenne ich die Eltern als Experten ihres Kindes an?
- › Suche ich den Dialog?
- › Informiere ich die Eltern ausreichend über die Aktivitäten ihres Kindes?
- › Ist das Klima von Vertrauen geprägt?
- › Wie stehe ich zu den Wünschen und Vorschlägen der Eltern – sehe ich sie positiv oder sind sie eher unerwünscht?
- › Erkenne ich die Eltern als wichtige Ressource in der Kita an?
- › Wie gestalte ich das Verhältnis – gleichberechtigt oder mit einem Machtgefälle?
- › Gehören die Eltern für mich zu den Kunden, auf die ich mein Angebot ausrichte?
- › Habe ich besonders den Aufbau einer guten Beziehung zu den Eltern mit Migrationshintergrund im Blick?

Jetzt bestellen!

Einzelpreis für Abonnenten:
Heft: 5,60 €

Einzelpreis für Nichtabonnenten:
Heft: 9,50 €



Digitale Welt
Was Kinder brauchen
Bestell-Nr. 15615



TPS Spezial Frühjahr 20
Philosophieren
Bestell-Nr. 15614



Mach mal Technik
Bestell-Nr. 15613



Was Fachberatung leistet
Bestell-Nr. 15612



Ganz genau hinschauen
Bestell-Nr. 15611



Erzähl mir von dir
Bestell-Nr. 15610



Ausbilden. Fortbilden.
Weiterbilden
Bestell-Nr. 15609



TPS spezial Herbst 2019
Mission Zukunft
Bestell-Nr. 15608



Anders sein
geht alle an
Bestell-Nr. 15607



Kraftwerk
Netzwerk
Bestell-Nr. 15606



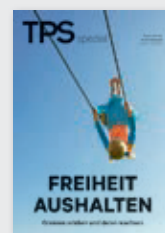
Kunst! Sieh selbst und die
Welt verstehen
Bestell-Nr. 15605



Resonanz - Sehnsucht
nach Verbundensein
Bestell-Nr. 15604



Mitreden und gehört
werden
Bestell-Nr. 15603



TPS spezial Frühjahr 2019
Freiheit aushalten
Bestell-Nr. 15602



Begabung und
Expertise
Bestell-Nr. 15601



Tagesabläufe
Bestell-Nr. 15600



Gute Arbeit
sichtbar machen
Bestell-Nr. 15599



Trösten
Bestell-Nr. 15598



Lernwege begleiten
Bestell-Nr. 15597



TPS spezial Herbst 2018
Kindergrenzen
Bestell-Nr. 15596

Weitere Themen:

Bodenschätze
Erde, Lehm, Matsch
Bestell-Nr. 15595

Qualität – Sichern,
was gut ist
Bestell-Nr. 15594

Kinder unter Kin-
dern
Bestell-Nr. 15593

Gesundes Arbeiten
Bestell-Nr. 15592

Was ist Erziehung?
Bestell-Nr. 15591

Alle Preise inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten, Stand 2020